

# Luther-Jahr mit Bibelkunst

**AUSSTELLUNG** Was die Reformation mit Hoym zu tun hat.

VON REGINE LOTZMANN

**HOYM/MZ** - Während die kleinste Bibel - sie stammt von 1716 - etwa handgroß ist, hat René Strutzberg Mühe, die große über längere Zeit zu halten. „Ein paar Kilo wiegt die bestimmt“, meint der Geschäftsführer der Schloß Hoym Stiftung, der das von 1720 stammende Werk prüfend in den Händen wiegt. Für ihn ist die von Dietrich Genau bestückte Ausstellung über Hoym zur Zeit der Reformation ein schöner Beitrag, mit dem sich die Stiftung am Luther-Jahr beteiligt.

Angefangen hatte das für die Hoymers sogar schon 2016. „In Zusammenarbeit mit der Kreisvolkshochschule haben wir hier im Kugelgen-Saal die Person Martin Luther vorgestellt. Das war sozusagen der Vorauftakt“, erzählt Strutzberg. Umso mehr freut er sich, dass Ortschronist Dietrich Genau, mit dem die Stiftung eine enge Zusammenarbeit pflegt, nun diese Ausstellung vorbereitet hat. „Allein beim großen Frühlingssingen sind hier schon mehr als 120 Personen dran vorbeigegangen“, zeigt er auf die Vitrine im Kugelgen-Saal.

In der sind silberne Taufbecher und jede Menge Bibeln zu sehen. Dazu ein Jesus-Relief aus dem Jahr 905 und ein Zeitungsausschnitt aus der Sonntags-Beilage der Anhaltischen Harz-Zeitung von 1892.

„Das älteste Teil ist das Relief aus San Remo“, spricht Dietrich Genau von dem über 1 000 Jahre alten versilberten Bronzekopf, der mittlerweile aber ein schmutziges Schwarz angenommen hat. „Doch das“, so weiß der Ortschronist, „ist jahrhundertealtes oxidiertes Silber.“

Weitere ausgestellte Schätze sind ein handgeschriebenes Gebetsbuch, originale Kupferstiche oder die Bilderbibeln von 1805. „Die wurden hauptsächlich gemacht, weil es damals viele Analphabeten gab“, erklärt der Hoym und erzählt auch von der Meisdorfer Kirche, in der aus gleichem Grund oben an der Galerie die Bibelgeschichten in Bil-



Dietrich Genau (li.) und René Strutzberg schauen sich eine der großen Bibeln an.

FOTOS: FRANK GEHRMANN

## Nichts mit Luther im Sinn

**Leicht hatte** es die Lutherische Lehre in Hoym nicht. Das verrät ein Zeitungsartikel aus dem Jahr 1892, der in der Anhaltischen Harz-Zeitung erschien. „In den Anhaltischen Landen ist bis 1597 die Lutherische Lehre in der Kirche die allgemeine gewesen“, erklärt dort Viktor von Röder. Doch im Jahr 1597 habe Fürst Johann Georg I. eine neue Kirchenordnung eingeführt. Dorothea, seine zweite Frau, hatte nämlich die reformierte Lehre mitgebracht, da sie im Calvinismus erzogen wur-

de. In der reformierten Kirche steht die Bibel im Mittelpunkt. Kirchenräume und Gottesdienste bleiben deshalb schlicht, auch die Sakramente, wie das Abendmahl, treten gegenüber dem Luthertum in den Hintergrund. Der Fürst trat sehr energisch gegen die Geistlichen auf, die das neue Glaubensbekenntnis nicht unterschreiben wollten. In Hoym legte der Lutherische Prediger Cyriacus Valentinus Rhode 1597 deshalb sein Amt nieder, sein Nachfolger tat das 1614 ebenso.

dern erzählt werden. Auch einen „Herzesschatz“ hat der Rentner mit in die Vitrine gepackt: ein dickes Buch, das diesen schon romantisch anmutenden Titel trägt. „Das ist eine Sammlung von sakralen Schriften, überwiegend die Sonntagspredigten der Pfarrer“, erklärt der Sammler, der seine Bibeln in jahrzehntelanger Sammlung zusammengetragen hat. „Zu DDR-Zeiten hat man da nicht so großen Wert drauf gelegt, aber auch da haben die schon ein bisschen was gekostet“, schmun-

zelt Genau. Seine erste Bibel habe er aber von seiner Großmutter bekommen, denn schließlich sei er selbst getauft, konfirmiert und habe auch christlich geheiratet.

Doch nicht nur Bibeln hat der Ortschronist gesammelt, sondern auch alles, was mit der Geschichte seines Heimatortes Hoym zusammenhängt. So auch den von 1892 stammenden Zeitungsauszug aus der Anhaltischen Harz-Zeitung. Darin beschreibt Viktor von Röder die Einführung der reformierten Lehre in Hoym (siehe



Die kleine Bibel von 1716 ist handgroß.

Infobox). Doch die Ausstellung ist nicht alles, was die Schloß Hoym Stiftung im Luther-Jahr zu bieten hat. „Es geht weiter mit dem Sommerfest am 10. Juni“, verrät René Strutzberg. Das steht unter dem Motto „500 Jahre Reformation“. „Dazu gehören traditionsgemäß ein Gottesdienst und wie gewohnt viel Spaß und Unterhaltung für die Gäste“, kündigt der Geschäftsführer an und freut sich auf das Ambiente und die Angebote der Stände, die dem Thema wie immer angepasst werden.